



V.V. Ganeshanathan: Der brennende Garten

Tropen Verlag, 2025 / Fr. 36.90

Jaffna, in den 1980er Jahren: Die junge Tamilin Sashi möchte wie ihr Grossvater Ärztin werden, doch die politische Stimmung in Sri Lanka ist aufgeheizt und die jungen Männer verlassen ihre Familien, um sich den militanten Rebellen anzuschliessen – so auch zwei ihrer Brüder.

Sie absolviert ihr Studium im Bürgerkrieg und wird in einem Lazarett der *Tamil Tigers* zur Ärztin. Doch Wegsehen kann sie nicht und schliesst sich einer kleinen Gruppe an, die unter Lebensgefahr die Ereignisse und Verbrechen akribisch dokumentiert.

Dieses Buch brilliert mit unfassbar starken Figuren. Es berichtet nicht nur von einer Gesellschaft, die in Gewalt versinkt, über den Verlust des Vertrauens und des Gewissens unter Menschen, sondern vom Mut und der Kraft der Aufrechten und der Schönheit des gewaltlosen Widerstands – ein fesselnder Bericht.

Katinka Ruffieux: Zu wenig vom Guten

Arche Literatur Verlag, 2025 / Fr. 34.50

Eine Kindheit in der Schweiz in den 70er Jahren mit Franz Carl Weber-Weihnachtskatalog, dem YPS-Magazin, dem kanariengelben Würfel als Sparschwein. Also eigentlich wie bei allen, aber eben nur fast, denn die Familie der Erzählerin stammt aus Ungarn und sie und ihre ältere Schwester balancieren zwischen diesen beiden Welten. Bis die Ältere sich in den frühen 80er Jahren in Zürich den Jugendunruhen anschliesst und ausbricht.

Katinka Ruffieux erzählt ihren Debütroman in einer unglaublich schönen, poetischen Sprache, mit feinem Humor. Ein wunderbares Buch!



Jehona Kicaj: ë

Wallstein Verlag, 2025 / Fr. 31.90

«Der Ort, an dem die Sprache versiegt, daher komme ich.»

Anlässlich chronischen Zähneknirschens begibt sich die Ich-Erzählerin in diesem Roman auf die Spurensuche ihrer Migrationsgeschichte. Sie studiert an der Universität, ist in Deutschland aufgewachsen, doch ihre Familie ist in den 1990er Jahren aus dem Kosovo geflüchtet. Manches, worüber lange nicht gesprochen wurde, erfragt sie nun. Sprache und Herkunft liegen in jedem Satz nahe beieinander. Prägnant und kurzweilig vermittelt dieser schöne Text das Bild einer Generation, die zu jung war, um zu verstehen, die von den Ereignissen jedoch ebenso mitgerissen wurde, wie ihre Eltern – nur ganz anders.

Elizabeth Gaskell: Norden und Süden (North and South)

Reclam Verlag, 2025 (Neuübersetzung) / Fr. 49.90

England, Mitte des 19. Jahrhunderts: Pastor Hale gibt aus Gewissensgründen sein Amt auf und zieht mit seiner kränklichen Frau Maria und Tochter Margaret in die nordenglische Industriestadt Milton – ein schwerer Schlag und eine grosse Umstellung für die ganze Familie. Der Lärm in der Stadt, die rauen Sitten und vor allem die Not der Arbeiter und ihrer Familien kann Margaret kaum verkraften; entschlossen setzt sie sich für die Menschen ein und gerät an den Kaufmann und Fabrikbesitzer John Thornton, Repräsentant dieses ausbeuterischen Systems. Familiäres Unglück und ein Streik zerreisst die Welt beider und ermöglicht einen Neuanfang – eine zeitlose Geschichte über Veränderungen, Vorurteile, Gegensätze, aber auch Ausgleich und Verständnis.





Katja Früh: Vielleicht ist die Liebe so

Diogenes Verlag, 2025 / Fr. 34.-

Was für eine Mutter-Tochter Geschichte! Die Mutter, egozentrisch, herrisch, alles andere als liebenswert und die Tochter Anja, Anfang 40, früher SchauspielerIn, nun Barkeeperin, der es nur mit einem Viertelchen Valium möglich ist, der Mutter zu begegnen. Das Verhältnis der beiden war schon immer sehr kompliziert, und nun kündigt die Mutter an, dass sie einen Termin mit der Sterbehilfe ausgemacht und Anja sich den Termin in ihrer Agenda eintragen soll, um dabei zu sein.

Katja Frühs erster Roman ist, trotz des ernsten Themas, alles andere als tieftraurig, sondern oft erstaunlich komisch. Und was man wohl verraten darf: Es wird doch so eine Art Happyend geben, trotz allem, aber ganz anders als man denkt.

Gaël Faye: Jacaranda

Piper Verlag, 2025 / Fr. 34.50

Milan, ein fast normaler Junge aus Versailles, bis zu dem Tag, an dem plötzlich Claude auftaucht, ein völlig unbekannter Verwandter seiner Mutter aus Ruanda. Als Claude nach viel zu kurzer Zeit wieder verschwindet, lässt Milan die Erinnerung an den kleinen "Bruder" nicht mehr los. Warum hat die Mutter ihn, ihre Familie, nie erwähnt, warum kennt Milan das Heimatland seiner Mutter nur aus den Abendnachrichten? Erst als Jugendlicher und dann junger Mann reist er nach Kigali, freundet sich wieder mit Claude und dessen undurchsichtigem Freund Sartre an. Reise um Reise beginnt Milan das Geheimnis seiner Familie, seiner Mutter, in Ruanda aufzudecken und beginnt zu begreifen, dass sich das Land immer noch vom Völkermord an den Tutsi erholen muss. Behutsam erzählt Gaël Faye aus Milans halb aussenstehender Perspektive die Geschichte von Dialog, Vergebung und dem Neuanfang eines traumatisierten Landes.



Elly Griffiths: Manche Schuld vergeht nie

Tropen Verlag, 2025 / Fr. 25.50

Kriminalbeamtin Ali Dawson ist gerade fünfzig geworden, alleinerziehende Mutter eines erwachsenen Sohnes und Teil einer geheimen Ermittlungseinheit, die – tatsächlich – in der Zeit zurückreist, um alte Morde aufzuklären, die wenige Jahre oder 2-3 Jahrzehnte zurückliegen, doch bei ihrem neusten Fall ist alles anders: Im Auftrag des Justizministers und Tory-Abgeordneten Isaac Templeton reist sie ins Viktorianische Zeitalter, 'nach' 1850. Ali soll die Mordgerüchte um Templetons exzentrischen Ururgrossvater aufklären. Während Ali in der Vergangenheit ermittelt, passiert in der Gegenwart ein weiterer Mord (Isaac!) und etwas geht bei ihrer Rückreise schief... Ein, oder eher zwei, spannende Fälle – damals und heute – mit einer besonderen Ermittlerin.

Alina Bronsky: Essen

Hanser Verlag, 2025 / Fr. 29.50

Essen und Ernährung sind zwei sehr unterschiedliche Sachen: Ernährung ist eine Grundbedingung, ein Grundbedürfnis und Essen ist: Freunde und Familie bewirten, einkaufen, kochen und Kreativität ausleben, schwelgen und schmatzen usw. Die russisch-deutsche Autorin Alina Bronsky beschreibt in ihrem Buch wie Essenzubereiten Heimat sein kann, Erinnerung an Familie und an das Land, das man verlassen hat. "Essen" ist ein sehr vergnügliches und appetitanregendes Buch, wir erfahren viel über das Ankommen in einem fremden Land, über Heimat und Traditionen und kulinarischen Neubeginn.

